Deutsche Sprache

Zeitschrift für Theorie, Praxis, Dokumentation

Im Auftrag des
Instituts für deutsche Sprache, Mannheim
herausgegeben von Siegfried Grosse (Geschäftsführung),
Odo Leys, Gerhard Stickel und
Johannes Schwitalla

20. Jahrgang 1992

ERICH SCHMIDT VERLAG

DOKUMENTATION

Dieter Herberg/Gerhard Stickel

GESAMTDEUTSCHE KORPUSINITIATIVE
Ein Dokumentationsprojekt zur Sprachentwicklung 1989/90

1. Der Anlaß

Daß mit der politischen 'Wende' in der DDR auch sprachliche Veränderungen einhergingen, ist seit den Ereignissen im Herbst 1989 in einer Vielzahl von Sprachglossen, politischen Kommentaren, zeitgeschichtlichen Betrachtungen und linguistischen Aufsätzen dargestellt und erörtert worden. Die bisher mitgeteilten Beobachtungen und Analysen stützen sich jedoch durchweg auf impressionistische Lesefrüchte der jeweiligen Autoren und kleinere Sammlungen von thematisch einschlägigen Wort- und Satzbeispielen.[1] Empirische Untersuchungen anhand umfangreicher Textmengen stehen bislang aus; zumindest sind noch keine Ergebnisse vorgelegt worden.

Auch hier kann von solchen Ergebnissen noch nicht berichtet werden, sondern nur von der Schaffung einer breiteren Datenbasis für entsprechende Untersuchungen.

Zu den ersten erfreulichen Folgen der 'Wende' gehörte, daß die Kontakte zwischen Forschungseinrichtungen der beiden deutschen Staaten erheblich erleichtert wurden. Bei Planungsgesprächen über eine Intensivierung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen dem Mannheimer Institut für deutsche Sprache (IDS) und dem Ostberliner Zentralinstitut für Sprachwissenschaft (ZISW) wurden im Winter 1989/90 erste Überlegungen zu einer langfristigen Arbeitsteilung und Kooperation bei der Dokumentation und Untersuchung der deutschen Gegenwartssprache angestellt. Zwei kleinere Projekte waren schon im Rahmen des Kulturabkommens zwischen der DDR und der Bundesrepublik bearbeitet worden.

Im Frühjahr 1990 schrieb das Bundesministerium für Forschung und Technologie (BMFT) Sondermittel zur Förderung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit Einrichtungen der DDR aus. IDS und ZISW nutzten diese Gelegenheit, um die ohnehin beabsichtigte intensivere Zusammenarbeit an einem thematisch aktuellen Projekt zu konkretisieren. Das Tempo der politischen Ereignisse, die schon bald auf eine staatliche Vereinigung zusteuerten, legte es nahe, auf diese Ereignisse bezogene Texte möglichst rasch zu sammeln und für genauere Analysen aufzubereiten und verfügbar zu machen. Der Bedarf an einer breiteren Textbasis zur Untersuchung der sprachlichen Symptome und Folgen der politischen 'Wende' war unverkennbar und dringend.

Die Unternehmung erhielt den Arbeitstitel „Gesamtdeutsche Korpusinitiative", dessen Abkürzung GKI bald zur Werkstattbezeichnung für das Projekt wurde.

[1] Bibliographische Hinweise auf mehrere dieser ersten 'Bestandsaufnahmen' und Analyseskizzen enthält das Literaturverzeichnis zu dem Beitrag von C. Fraas und K. Steyer in diesem Heft.

2. Zielsetzung

Das Ziel des Vorhabens wurde in dem vom IDS im Juni 1990 gestellten Förderungsantrag, der mit dem Berliner Partnerinstitut abgestimmt war, folgendermaßen beschrieben:

„Geplant ist, arbeitsteilig mit dem Zentralinstitut für Sprachwissenschaft (Berlin/Ost) ein maschinell gespeichertes Korpus im Umfang von 4 Millionen Wörtern aufzubauen, das ausgewählte Texte aus der DDR und der Bundesrepublik zur Thematik 'politischer Umbruch' und 'Annäherung/Vereinigung' enthält und die Beschreibung des Wandels im öffentlichen Sprachgebrauch der DDR im Vergleich zur Bundesrepublik von Mitte 1989 bis Ende 1990 ermöglicht. Die geplante Zusammenarbeit mit dem ZISW erfordert die Entwicklung von DV-Verfahren für die Texterfassung, Datenkorrektur, Präkodierung und strukturierte Abspeicherung im Hinblick auf die interaktive Texterschließung unter dem Betriebssystem UNIX der mittleren Datentechnik, die leihweise Überlassung der erforderlichen apparativen Ausstattung an das ZISW und die Ausbildung von ZISW-Mitarbeitern. Die Gesamtdeutsche Korpusinitiative legt den Grundstein zu einer langfristigen Arbeitsteilung im Bereich der Sprachdokumentation."

Mit dieser Zielsetzung entsprach und entspricht das Projekt der Satzungsaufgabe des IDS – Erforschung und Beschreibung der deutschen Gegenwartssprache – vor allem unter folgenden Aspekten:

- Es trägt zur Dokumentation der deutschen Gegenwartssprache bei und erweitert somit die empirische Basis für die Erforschung und Beschreibung des Deutschen in lexikalischer, grammatischer und pragmalinguistischer Sicht.
- Es ermöglicht die empirisch fundierte Aufarbeitung eines aktuellen Sprachwandelprozesses auch im Hinblick auf die Plausibilisierung allgemeiner Gesetzmäßigkeiten, die der Sprachentwicklung zugrundeliegen.
- Es bildet eine Grundlage für die Untersuchung von Wortschatzveränderungen durch Neologismen, semantische Verschiebungen und Entlehnungsprozesse.

Neben den wissenschaftlichen Zielen war es die erklärte Absicht des Kooperationsprojektes, das ZISW beim Aufbau einer leistungsfähigen und mit der des IDS kompatiblen Linguistischen Datenverarbeitung zu unterstützen, um die computergestützte Sprachdokumentation künftig arbeitsteilig fortsetzen zu können. Dieses Teilziel war jedoch – entgegen den ursprünglichen Erwartungen – nur vorübergehend von Bedeutung und wurde durch den Gang der Ereignisse überholt (vgl. dazu 6.).

3. Voraussetzungen

Mit der „Gesamtdeutschen Korpusinitiative" konnte an die seit über zweieinhalb Jahrzehnten fortlaufende Erfassung und Auswertung von Texten zur deutschen Gegenwartssprache angeknüpft werden, die im IDS inzwischen zu einer für viele Fragestellungen repräsentativen Sammlung ausgewählter, maschinenlesbar gemachter Texte in einheitlicher Kodierung geführt hat. Diese Texte, die in Form mehrerer Teilkorpora in einer Textbank zusammengefaßt sind, hatten bei Projektbeginn einen Umfang von insgesamt rund 25 Millionen Textwörtern, die über spezielle Analyse- und Zugriffsprogramme für lexikalische und grammatische Untersuchungen laufend genutzt werden. Lückenhaft war das Gesamtkorpus aber insoweit, als es nur wenige Texte aus jüngster Zeit enthielt und keinerlei Texte aus der DDR nach 1974.

Die Voraussetzungen für die arbeitsteilige Durchführung des Projektes waren in den beiden Instituten zunächst unterschiedlich. Das IDS verfügte mit geringen Lücken über die erforderli-

che DV-Ausstattung und die notwendigen methodischen Kenntnisse in computergestützter Korpusarbeit, hatte andererseits aber nur einen schlechten Zugang zu den einschlägigen Texten aus der DDR.

Das ZISW verfügte über die für Textauswahl und linguistische Auswertung notwendigen linguistisch-philologischen Kenntnisse. Hinzu kam die für die Beurteilung der sprachlichen Erscheinungen im Zusammenhang mit der 'Wende' wichtige Binnenperspektive der beteiligten Mitarbeiter. Dem ZISW mangelte es aber an der für die Kooperation nötigen apparativen Ausstattung. Außerdem fehlten den Berliner Projektmitarbeitern die erforderlichen DV-Kenntnisse und Erfahrungen im Umgang mit großen computergespeicherten Textmengen. Die Bereitschaft, diese Kenntnisdefizite durch intensive Weiterbildung auszugleichen, war jedoch uneingeschränkt vorhanden.

Das Projekt fiel zeitlich in die beim IDS schon partiell erreichte Umstellung der Datenverarbeitung von einem noch genutzten Großrechner (Siemens 7560-EX) zu einem Verbund von Geräten der sog. mittleren Datentechnik (Siemens MX 300). Dies ermöglichte einerseits, das Berliner Partnerinstitut mit einer kompatiblen DV-Anlage auszustatten, machte aber andererseits die Entwicklung spezieller Software erforderlich, weil die bisher im IDS genutzten (auf dem Betriebssystem BS 2000 beruhenden) komplexen Programme für Textorganisation und Korpusrecherchen nicht auf die neuen Anlagen (mit dem Betriebssystem UNIX/SINIX) übertragbar waren. Zu entwickeln war vor allem ein neues Recherchesystem für linguistische Korpusauswertungen.

4. Durchführung

Mit der eigentlichen Arbeit (offizielle Laufzeit: 1. 7. 1990–31. 12. 1990) wurde begonnen, nachdem die Projektmittel Mitte Juli 1990 vom BMFT bewilligt worden waren. Die inhaltliche, personelle und organisatorische Planung war bereits zuvor von den Leitungen der beiden Institute vereinbart worden.[2]

In den bis zum Jahresende 1990 verbleibenden fünfeinhalb Monaten wurden – zum Teil zeitlich parallel – vor allem folgende Arbeiten durchgeführt bzw. Maßnahmen getroffen:

- Die vorgesehenen DV-Geräte und die Standard-Software wurden angeschafft.
- Für vier der Berliner Projektmitarbeiter wurde im IDS in Mannheim ein zehnwöchiger, auf die projektierten Arbeiten bezogener EDV-Intensivkurs organisiert und durchgeführt. Diese Schulung wurde gemeinsam von Mitarbeitern des IDS und vom Bildungswerk der Deutschen Angestelltengewerkschaft (DAG) vorbereitet und veranstaltet.

[2] An der Planung des Projekts war im IDS maßgeblich Wolfgang Teubert beteiligt. Für Planung und Organisation der DV-spezifischen Maßnahmen war Robert Neumann verantwortlich, Monika Kolvenbach für die Kodierungskonventionen und für die Erfassung der West-Texte, Pantelis Nikitopoulos für die dokumentarische Klassifikation und Aufbereitung dieser Texte. Manfred W. Hellmann plante den IDS-Anteil an der linguistischen Auswertung des Gesamtkorpus. An den verschiedenen Arbeiten im ZISW (Textauswahl, -kodierung, -dokumentation, Organisation der Erfassung und Korrektur, Planung der linguistischen Auswertung) waren beteiligt: Claudia Fraas, Gabriele Gube, Reinhard Hopfer, Cordula Krahl, Ullrich Lindner, Kathrin Steyer, Christine Teichmann, Doris al-Wadi. Projektleiter waren Dieter Herberg (ZISW) und Gerhard Stickel (IDS).

- Die für den Intensivkurs genutzten neu beschafften DV-Geräte wurden anschließend im ZISW in Berlin installiert.
- Die Mannheimer und Berliner Projektgruppe vereinbarten die Auswahlkriterien und die quantitativen Anteile der zu erfassenden Texte. Außerdem wurden die formale Kennzeichnung und Präkodierung der Daten für die konkrete Texterfassung und im Hinblick auf verschiedene linguistische Auswertungsarbeiten festgelegt.
- Linguisten und wissenschaftliche Dokumentare trafen anhand der vereinbarten Kriterien und Kontingente die Textauswahl und bereiteten die Texte dokumentarisch auf. Von den Inhabern der Rechte an den Texten wurde die Zustimmung zur elektronischen Speicherung und zur wissenschaftlichen Nutzung eingeholt.
- In Mannheim und in Berlin wurden die Datenerfasser (meist Hilfskräfte und freie Mitarbeiter) eingewiesen und mit den formalen Erfassungskonventionen vertraut gemacht.
- Als Kernstück der projektspezifischen Software wurde das für die linguistische Textauswertung vorgesehene Recherchesystem COSMAS entwickelt, und zwar anhand der Leistungsspezifikation des IDS von der Firma Makrolog (Darmstadt).

Die außerordentlich kurze reguläre Laufzeit des Projekts machte zu einigen Teilaufgaben Vervollständigungs- und Nachbesserungsarbeiten im Jahr 1991 erforderlich, die mit Ausnahme der letzten kleineren Ergänzungs- und Korrekturarbeiten an den erfaßten Texten inzwischen abgeschlossen sind.

Außerdem wurden – über das eigentliche Projekt hinaus – in gemeinsamen Arbeitsberatungen mehrere ausgearbeitete Konzepte und Pläne für die linguistische Auswertung erörtert und an Wissenschaftler beider Institute Aufträge zu Pilotuntersuchungen erteilt (vgl. dazu 6.).

5. Ergebnisse

5.1. DV-Technik

Die im ZISW installierte DV-Ausstattung, eine Mehrplatzanlage Siemens MX 300-30 mit zusammen fünf Bildschirmeinheiten und weiteren Peripheriegeräten, läuft und wird analog zu den MX-Geräten im IDS zur Korpusbearbeitung und -auswertung genutzt, und zwar unter Verwendung der Programmiersprache C (aus dem Betriebssystem SINIX), der Datenbank ORACLE, des Textverarbeitungssystems HIT und inzwischen auch des neuentwickelten Recherchesystems COSMAS.

Inzwischen sind alle im IDS verfügbaren Teilkorpora, einschließlich der älteren Textsammlungen, über mehrere Arten von Recherchen für linguistische Zwecke erschließbar. Die bei einer Vorführung von COSMAS besprochenen Verbesserungen wurden vorgenommen, und im August 1991 wurde die verbesserte Version in beiden Instituten implementiert. Das System wird gemeinsam von IDS und Herstellerfirma weiterentwickelt. Aufgrund seiner erkennbaren Qualitäten (z.B. 'kontextsensitive' Recherchen nach mehreren Wortformen) ist abzusehen, daß COSMAS das bisher im IDS für Textrecherchen vorwiegend genutzte System REFER schon 1992 vollständig ersetzen wird.[3]

[3] Zu dem Recherchesystem COSMAS werden in Kürze ein Benutzerhandbuch (von Robert Neumann et al.) und ein technisches Handbuch (der Firma Makrolog) verfügbar sein.

Die Erwartungen, durch den im IDS eigens dafür angeschafften Scanner OPTOPUS bei der Texterfassung spürbar unterstützt zu werden, haben sich nicht erfüllt, da sich die zum Gerät gehörige Software nur als ausreichend für die Erfassung von Texten in Buchdrucklayout und -typographie erwies. Die aufgrund der Spezifik des 'Wende-Korpus' mehrheitlich aus Zeitungen, Illustrierten u.ä. stammenden Textvorlagen mußten daher in größerem Umfang als zunächst geplant durch Abschreiben an Bildschirmplätzen erfaßt werden.

Nicht möglich war es, den unmittelbaren Datentransfer zwischen den beiden Partnerinstituten über das Deutsche Forschungsnetz (DFN) herzustellen, an das bisher nur das IDS angeschlossen ist. Daten und Programme mußten deshalb auf anderen Datenträgern (streamer tapes und Disketten) oder mit einem transportablen PC (laptop) zwischen den Instituten bewegt werden.

5.2 Das Wende-Korpus

Verfügbar ist nun – nach den Erfassungs- und Korrekturarbeiten – eine dokumentarisch aufbereitete, computergespeicherte Sammlung ausgewählter Textdokumente aus dem öffentlichen Sprachgebrauch in Deutschland zu den Themen 'Politischer Umbruch in der DDR' und 'Annäherung und Vereinigung der beiden deutschen Staaten'. Da die Texte als Datenbasis für die Untersuchung sprachlicher Veränderungen im Zusammenhang mit der politischen 'Wende' in der DDR dienen, wurden sie aus dem Erscheinungszeitraum Mitte 1989 (d.h. kurz vor der Wende) bis Ende 1990 (d.h. kurz nach der erreichten staatlichen Einheit) ausgewählt. Die als 'Wende-Korpus' bezeichnete Textsammlung hat mit den zur Zeit noch erfaßten kleineren Ergänzungen einen Umfang von insgesamt rund 4 Millionen Textwörtern.

Das Korpus besteht aus zwei analog strukturierten und nach den gleichen formalen Konventionen erfaßten Teilkorpora:

- WKD (Wende-Korpus DDR): Texte aus der DDR bzw. aus den neuen Bundesländern; zusammen ca. 2,3 Mio. Textwörter,
- WKB (Wende-Korpus BRD): Texte aus der alten Bundesrepublik, den alten Bundesländern; zusammen ca. 1,7 Mio. Textwörter.

Abweichend von der ursprünglich geplanten Zusammensetzung des Korpus aus zwei gleich großen Teilkorpora von je 2 Mio. Textwörtern wurde das WKD gegenüber dem WKB vergrößert. Der Grund für diese Änderung der quantitativen Zusammensetzung war die plausible Annahme, daß sich die sprachlichen Reflexe der politischen Wende in ostdeutschen Texten stärker und unmittelbarer manifestieren als in westdeutschen Texten aus dem gleichen Zeitraum. Hinzu kam der naheliegende Wunsch, auf jeden Fall eine Reihe von wichtigen sprachlichen Dokumenten aus der DDR zu erfassen und zu sichern, die möglicherweise schon bald nicht mehr greifbar sind, vor allem Flugblätter, Aufrufe und andere informelle Textsorten.

Jedes der beiden Teilkorpora gliedert sich – dokumentationstechnisch gesprochen – in Dokumente, die entweder unterschiedliche textuelle Erscheinungsformen gegeneinander abgrenzen (z.B. Flugblätter im WKD) oder verschiedene Zeitungen und Zeitschriften (in beiden Teilkorpora).

Bei Periodika ist eine zeitliche (halbjährliche) Zuordnung im Dokumentensigle angegeben, z.B. *RM1, RM2, RM3* für „Rheinischer Merkur" 2. Halbjahr 1989, 1. Halbjahr 1990 bzw. 2. Halbjahr 1990. Die Subdokumente, die kleinsten dokumentarischen Einheiten (z.B. einzelne Zeitungsartikel), sind jeweils durch eine Subdokumentennummer gekennzeichnet, die ihre

bibliographische Verifizierung gewährleistet, und zwar sowohl für Computer-Recherchen im Korpus als auch innerhalb der nicht in das Korpus aufgenommenen Subdokumente.

Sämtliche für die beiden Teilkorpora erwogenen einschlägigen Subdokumente (Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, Buchauszüge u.ä.) aus den ausgewählten Druckmedien sind dokumentarisch aufbereitet und in Papierform archiviert, auch wenn sie nicht in das Wende-Korpus aufgenommen worden sind. Dies soll spätere Überprüfungen und Kontextuntersuchungen gewährleisten und auch eventuelle Korpuserweiterungen ermöglichen.

Die Texte wurden in Mannheim und Berlin in einheitlicher Kodierung erfaßt und dabei mit den gleichen formalen Kennzeichnungen (z.B. für Überschriften, typographische Hervorhebungen, Bildunterschriften und andere formale Texteigenschaften) versehen. Sie sind über verschiedene Recherchen nach Einzelwortvorkommen, Wortfolgen, Wortkombinationen erschließbar.

Zur Zusammensetzung der beiden Teilkorpora im einzelnen:

5.2.1 WKD: Wende-Korpus DDR

Die Texte (Subdokumente) wurden nach den drei Kriterien der chronologischen Zuordnung, übergreifenden Thematik und Textsortenvielfalt ausgewählt. Nach der chronologischen Zuordnung wurden Texte mit erkennbarer Beziehung zu politisch-historischen Ereignissen gewählt (40. Jahrestag der DDR, Montagsdemonstration, Maueröffnung, Volkskammerwahl, Währungsunion, staatliche Vereinigung u.a.). Nach dem zweiten Kriterium waren Texte zu berücksichtigen, die die Entwicklung wichtiger Themen über einen längeren bzw. den gesamten Zeitraum erkennen lassen (z.B. Stasi-Problematik, nationale Frage, Paragraph 218). Um eine möglichst große Sortenvielfalt zu repräsentieren, wurden neben Zeitungstexten auch viele andere Textsorten und Äußerungsformen berücksichtigt, die für die öffentliche Kommunikation in der DDR im Zusammenhang mit der Wende wichtig waren, unter anderem Aufrufe, Flugblätter, offene Briefe, öffentliche Reden, Volkskammerdebatten (in verschriftlichter Form).

Texte aus Tages- und Wochenzeitungen machen rund 50% des WKB-Teilkorpus aus. Regelmäßig ausgewertet wurden: *Berliner Zeitung, Neues Deutschland, Junge Welt, Die Leipziger Andere Zeitung, Wochenpost.* Eine größere Anzahl von Subdokumenten entstammt auch folgenden Presseerzeugnissen: *Neue Zeit, Der Morgen, Leipziger Volkszeitung, Die Union, das blatt, Sachsenspiegel.* Stenographische Niederschriften von Volkskammersitzungen bilden etwa 20% des WKD.

5.2.2 WKB: Wende-Korpus BRD

Für die Auswahl der Subdokumente war das Kriterium der chronologischen Zuordnung zu historisch-politischen Ereignissen und Vorgängen in der DDR nur mittelbar über die thematische Orientierung von Bedeutung. Die Auswahl beschränkte sich wie im WKD in jedem Fall auf Texte, die einen erkennbaren inhaltlichen Bezug zur 'Wende' in der DDR, ihrer Vorgeschichte und zur staatlichen Vereinigung aufweisen.

Als Quellen wurden vor allem Periodika genutzt, also Tages- und Wochenzeitungen und Zeitschriften. Hinzu kamen Protokolle von Sitzungen des Bundestags während der Zeit der

'Wende'. Anders als für das WKD wurden keine zusätzlichen Textsorten berücksichtigt, da etwa Flugblätter, Aufrufe, offene Briefe u.ä. für die öffentliche Diskussion der DDR-Ereignisse in der alten Bundesrepublik keine Rolle spielten. Es finden sich jedoch Zitate oder indirekte Wiedergaben aus solchen Texten in einem Teil der in das WKB aufgenommenen Subdokumente. Pressesubdokumente haben im WKB einen Anteil von rund 80%. Die wichtigsten Quellen in der Reihenfolge abnehmender quantitativer Nutzung sind: *Mannheimer Morgen, Rheinischer Merkur, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurter Rundschau, Der Spiegel, Die Zeit, Stern, die tageszeitung.* Bundestagsprotokolle machen gut 17% des WKB aus.

6. Linguistische Auswertungen

Parallel zu den unmittelbar projektbezogenen Arbeiten wurden Konzepte und Arbeitspläne zu verschiedenen Arten linguistischer Nutzung des Wende-Korpus entwickelt. Dies war schon deshalb nötig, weil Auswahl und formale Kennzeichnung der Texte von der beabsichtigten Verwendung des Korpus als Datenbasis für linguistische Untersuchungen abhängen. Zwischen den Partnerinstituten wurde Einvernehmen darüber erzielt, daß das Korpus – neben weiteren naheliegenden Nutzungen durch andere Wissenschaftler – für zwei linguistische Vorhaben verwendet werden soll:

- für eine lexikographische Erschließung der gesammelten Texte in Form eines korpusdokumentierenden Wörterbuchs, das die Veränderungen im Wortschatz und Wortgebrauch in ihrer Typenvielfalt extensiv erfaßt und durch Korpusbelege nachweist (vorwiegend IDS);
- für ein Bündel aufeinander bezogener wortfeld-, text- und kommunikationsorientierter Einzelanalysen, deren Ergebnisse als Kapitel eines Bandes „Sprachentwicklung 1989/90 – Wörter, Texte, Sprachverhalten" vorbereitet werden sollen (vorwiegend ZISW).[4]

Für beide Vorhaben, deren Bearbeitungszeit auf anderthalb bis zwei Jahre veranschlagt wird, sind Vorarbeiten begonnen worden.

Weiterführung und Abschluß dieser linguistischen Auswertungsprojekte werden freilich unter wesentlich veränderten Bedingungen stattfinden als ursprünglich geplant. Der Förderungsantrag zur „Gesamtdeutschen Korpusinitiative" wurde zu einer Zeit gestellt, als noch Aussicht bestand, daß das ZISW auch nach der erreichten staatlichen Einheit Deutschlands in irgendeiner Form weiterbestehen würde. Inzwischen hat das ZISW wie nahezu alle anderen Forschungsinstitute und Einrichtungen der ehemaligen Akademie der Wissenschaften der DDR gemäß Einigungsvertrag am 31. 12. 1991 aufgehört zu bestehen. Die vorausgegangene und insgesamt positiv ausgefallene Evaluierung des ZISW durch den Wissenschaftsrat führte u.a. zu dessen Empfehlung, eine größere Zahl von germanistischen Sprachwissenschaftlern des ZISW in das IDS zu integrieren. Darunter sind auch mehrere der an der Korpusinitiative wie an der linguistischen Auswertung beteiligten Mitarbeiter, so daß die Kooperationspartner aus den Tagen der Zweistaatlichkeit unversehens zu Kollegen in ein und derselben Institution geworden sind.

[4] Eine vorbereitende Studie zu einer dieser Analysen ist der Aufsatz von Claudia Fraas und Kathrin Steyer in diesem Heft.

Diese Konstellation eröffnet günstige Bedingungen für die noch effektivere und umfassendere Gestaltung der Forschungsarbeit nicht nur in bezug auf das Vorhaben der linguistischen Auswertung des Wende-Korpus, sondern darüber hinaus für die dem IDS gestellte generelle und langfristige Aufgabe der systematischen Dokumentation und Erforschung der deutschen Sprache.

Prof. Dr. Dieter Herberg
Prof. Dr. Gerhard Stickel
Institut für deutsche Sprache, R 5, 6–13, D-6800 Mannheim 1